

Schindler, Anna

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Verhandlungen der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft = Actes de la Société Helvétique des Sciences Naturelles = Atti della Società Elvetica di Scienze Naturali**

Band (Jahr): **66 (1883)**

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Conservatorin Anna Schindler von Glarus.

Wer die schweizerische Landesausstellung durchwandert, freut sich der lebensvollen, malerischen Gruppen von ausgestopften Alpenthieren, die das Pavillon des Alpenclubs und das Jagdhaus schmücken. Die Familie von Murmelthieren in ihren dem Leben abgelauschten Stellungen, der kräftige Adler, der einen blutenden Alpenhasen in den Krallen hält und seinen Raub tapfer gegen den Angreifer vertheidigt, die zierlichen Schneehühner, die Bergfinken und Alpenflüherchen, die stattlichen Gemsen u. s. f., alle diese Thiere bestechen durch die Naturwahrheit, Lebendigkeit und kecke Auffassung, in der sie dem Beschauer entgentreten, und lassen ein ebenso verständnisvolles als liebendes Eingehen auf das eigenartige Leben der Alpenthierwelt von Seiten des Präparators erkennen. Sie wurden auch vom Publicum mit ungetheiltem Beifall aufgenommen und von der Jury durch ehrenvolle Diplomirung ausgezeichnet. Diese Arbeiten stammen alle von ein und derselben Hand, von einer jugendlichen Pflegerin der Naturwissenschaften, die s. Z. in Chur in Anerkennung ihrer Leistungen als erstes weibliches Mitglied in die schweizerische naturforschende Gesellschaft aufgenommen wurde und noch vor einem Jahr zur Freude der Anwesenden sich an der Jahresversammlung derselben in Linthal betheiligte, nunmehr aber leider im Grabe ruht.

Fräulein *Anna Schindler*, Tochter des Hauptmanns *Caspar Schindler* von Glarus, (geb. 9. März 1852), welcher die Ausstellung diese Thiergruppen verdankt, zeigte von Jugend auf eine seltene Hinneigung zur Naturkunde und zu allen Beschäftigungen, zu welchen diese ein

offenes Kindergemüth nur anregen kann. Ihre Neigung entwickelte sich zunächst an den Liebhabereien des Vaters, der, ein Schüler Agassiz's und gewandter Jäger, sich eine hübsche Sammlung von selbst erbeuteten und selbst ausgestopften Thieren angelegt hatte und sich zur Beobachtung fortwährend lebende Exemplare des verschiedensten Alpenwilds hielt. Seine illustrierten Naturgeschichten waren die beständigen Begleiterinnen ihrer Jugend, und frühe schon übte sie sich, mit Hülfe derselben die väterlichen Jagdbeuten zu bestimmen.

Nachdem die Secundarschule in Glarus ihren Lieblingsneigungen neue Nahrung gegeben, hatte sie beim Austritt aus derselben nur Einen Wunsch, nämlich den, die Präparation von Thieren gründlich zu erlernen. Sie begab sich daher nach Zürich, wo sie beim Präparator des Polytechnikums, Hrn. *Widmer*, in die Lehre trat und den soliden Grund zu ihrer spätern practischen Tüchtigkeit legte. Alsdann öffneten längere Studienreisen ihr die Museen und Ateliers von München, Augsburg, Stuttgart u. s. w., in denen sie mit unersättlichem Eifer ihrer wissenschaftlichen und practischen Ausbildung oblag. Viele Anregung verdankte sie besonders *Blanquart*, dem genialen Ersteller von Thiergruppen in Stuttgart, und dem Ornithologen *J. F. Leu* in Augsburg, bei dem sie wiederholt mit nicht geringem Erfolg arbeitete.

In ihre Heimat zurückgekehrt, setzte sie ihre Studien unermüdlich fort, vorzugsweise unter der trefflichen Leitung ihres Bruders, Dr. phil. *Emil Schindler* sel., der sich jahrelang mündlich und brieflich durch Rath und Unterricht um ihre Weiterbildung bemühte. Allein weder dieser fördernde Verkehr mit einem Manne der Wissenschaft, noch die Bücher, noch der Besuch von zoologischen Gärten, Museen, Ausstellungen, Menagerien, wo sie von den Stellungen ausländischer Thiere Skizzen entwarf,

genügten ihrem Bildungsbedürfniss. Sie wollte die Thierwelt in der Natur selbst belauschen. Zu diesem Zweck kletterte sie oft in die höchsten Wald- und Bergreviere hinauf, wo sie Gelegenheit fand, Rudel von Gemsen, Murmelthierfamilien, Birkwild, Füchse, Schneehasen u. dgl. in ihrem Thun und Treiben, ihren Sprüngen und Spielen zu beobachten und sich das Charakteristische ihrer Stellungen einzuprägen. Ja, sie verschmähte es nicht, ihrem Forschungstrieb zulieb selbst die Flinte umzuhängen und auf die Jagd zu ziehen, und manches edle Alpenthier erlag ihrem sichern Schusse.

Ihr Interesse erstreckte sich übrigens keineswegs nur auf die Fauna der Säugethiere und Vögel. Reptilien, Käfer, Insekten aller Art fesselten sie nicht weniger, und für die Pflanzenwelt hatte sie ein stets offenes Auge. Von keiner Excursion kehrte sie zurück ohne neue Ausbeute für ihre Herbarien und entomologischen Sammlungen.

Bei solchem Eifer machte sie immer erfreulichere Fortschritte in ihren Arbeiten; ihre kunstfertige Hand durfte sich bald auch an schwierigere Aufgaben wagen. Die von ihr unter Mitarbeit eines nachgezogenen Gehülfen präparirten Thiere fanden rasch in weiten Kreisen Beachtung, und von allen Seiten gingen Aufträge ein. Sie bestimmte, ordnete und completirte grössere und kleinere Schulsammlungen in und ausser der Schweiz. Hunderte von Exemplaren aller möglichen Thiere, vorzugsweise aber alpinen Gewildes, und eine reiche Menge grösserer Thier-, besonders Vogelgruppen, von ihrer Hand gestaltet, wanderten in's Ausland, selbst in transatlantische Museen. Daneben versah sie in Glarus die Stelle einer Conservatorin des Naturaliencabinets, das ihrer Kunst manche reizende Arbeit verdankt. Sie war Mitglied wie der naturforschenden Gesellschaft so auch des schweizerischen entomologischen Vereins und nahm stets lebhaften

Antheil an den Bestrebungen dieser Gesellschaften. Ihr reiner, gediegener Charakter, ihre Bescheidenheit bei all ihrem Wissen, ihr schlichtes, treues, liebevolles Gemüth machten sie überdies zu einem überall gern gesehenen Glied der Gesellschaft. Als Sängerin wirkte sie im Cäcilienverein mit. Ihrem verwittweten Vater aber war sie die Freude und Stütze des Alters, der Sonnenschein seines Lebensabends. Ihre Kraft vermochte jedoch nicht länger den Angriffen der giftigen Substanzen, die sie zu ihrer Beschäftigung verwenden musste, zu widerstehen. Sie starb nach kurzer Krankheit am 26. Juni, tief betrauert von der ganzen Bevölkerung. In wahrer Hochachtung vor der tüchtigen Leistung ihres kurzen Lebens legen wir mit diesen Zeilen den Kranz der Ehren nieder auf ihr allzufrühes Grab.

Ernst Buss.